

sehen waren, blickten herab. Die Kleine streckte ihre Hände darnach aus; — doch da erlosch das Schwefelhölzchen. Die Weihnachtslichter stiegen höher und höher, sie sah sie jetzt als Sterne am Himmel; einer davon fiel herunter und bildete einen langen Feuerstreifen.

„Jetzt stirbt Jemand!“ sagte das kleine Mädchen. Denn seine alte Großmutter, die Einzige, die es lieb gehabt hatte und die jetzt gestorben war, hatte ihm erzählt, daß, wenn ein Stern herunterfällt, eine Seele zu Gott emporsteigt.

Sie strich wieder ein Hölzchen an der Mauer ab. Es wurde wieder hell und in dem Glanze stand die alte Großmutter so klar und schimmernd, so mild und liebevoll. „Großmutter!“ rief die Kleine, „o, nimm mich mit; ich weiß, du gehst von mir, wenn das Schwefelhölzchen erlischt; du verschwindest wie der warme Ofen, wie der herrliche Gänsebraten und der große, prächtige Weihnachtsbaum!“ und sie verstrich schnell das ganze Bünd Schwefelhölzchen, denn sie wollte die Großmutter recht fest halten. — Und die Schwefelhölzchen leuchteten mit einem solchen Glanze, daß es heller wurde, als mitten am Tage; die Großmutter war früher nie so schön, so groß gewesen; sie nahm das kleine Mädchen auf ihre Arme, und Beide flogen in Glanz und Freude so hoch, so hoch, und dort oben war weder Kälte, noch Hunger, noch Angst, — sie waren bei Gott.

Im Winkel aber, an die Mauer gelehnt, saß in kalter Morgenstunde das arme Mädchen mit rothen Backen und mit lächelndem Munde — erfroren an des alten Jahres letztem Abend. Die Neujahrsfonne ging auf über der kleinen Leiche. Starr saß das Kind dort mit den Schwefelhölzchen, von denen ein Bünd abgebrannt war. „Sie hat sich erwärmen wollen,“ sagte man; Niemand ahnte, was es Schönes gesehen hatte, in welchem Glanze es mit der Großmutter zur Neujahrsfreude eingegangen war.

Nach Andersen.

### Waldmeister.

Unter schattigen Buchen im Walde wuchs ein unscheinbares Pflänzchen; sein Stengel erhob sich nicht hoch über den Boden, seine Blumen prangten nicht in prächtigen Farben, sondern waren weiß und nur klein von Gestalt. Mancher Wanderer ging an dem Pflänzchen vorüber und achtete es gering. Einst kam aber ein stämmiger Mann in den Wald, der sah das Kräutlein, neigte sich zu ihm hernieder und labte sich an seinem wunderbaren Geruche. Und als er es pflückte und mit sich nach Hause nahm, da duftete es mehr, denn zuvor. „O, wie herrlich!“ rief der Mann, „ich will den Wohlgeruch bannen.“ Und er goß Wein auf die Pflanze. Da duftete auch der Wein so wunderbar lieblich, daß der Mann ihn trank. Und ihm ward so wohl zu Muthe, daß er ausrief: „Das ist wahrer Maientrank! Und das Pflänzchen ist der Meister des Waldes, darum soll Waldmeister sein Name sein.“

Und so heißt denn das Kräutlein bis auf den heutigen Tag und wird fogar von den reichsten Leuten in Ehren gehalten.